



Michelle Hürlimann und Thomas Ott führen gemeinsam die Sommerakademie durch. Dies war bereits ihre 28. Ausgabe in welcher beide «nur» noch als Organisatoren fungieren. Bilder: Sandro Zoller



Petra (l.) zog Eva, für einen ehrlichen und kritischen Diskurs über das eigene Bild, hinzu. Auf unterschiedlichste Art und Weise malte und zeichnete Petra den in der ersten Woche erstellten Torso.

SICH OHNE DRUCK ENTFALTEN

Unterdessen besuchen bis zu 125 Personen die Sommerakademie. Für Michelle Hürlimann und Thomas Ott bedeutet dies Planung, Organisation und Unmengen an Formularen, aber auch Kreativität und viele treue Teilnehmende. Auf die 28. Ausgabe sollen mindestens noch zehn folgen. Der «Bock» auf künstlerischen Pfaden.

KUNST
RHEINAU
Sandro Zoller

«Für mich war es ein Einschnitt, dass ich seit ein paar Jahren nicht mehr selbst einen Malkurs leiten kann. Aber unterdessen benötigt die hohe Teilnehmerzahl eine intensive Organisation», sagte Michelle Hürlimann, Gründerin der Sommerakademie Rheinau, am Anfang des Austausches mit dem «Bock». Auch wenn es unterdessen die 28. Ausgabe ist, würde die Planung und Durchführung der beiden Kunstwochen weiterhin anspruchsvoll und stets voller neuer Herausforderungen sein. Es gilt pro Woche 60 Kursteilnehmende, sowie zusätzlich Personen des Rahmenprogramms, zu leiten und zu unterhalten sowie auf individuelle Ereignisse einzugehen. Mindestens noch zehn Jahre will Hürlimann die Sommerakademie durchführen und Künstlern und Kunstinteressierten dabei helfen, den nächsten Schritt zu machen, zu sich zu finden und das eigene Schaffen aus einer neuen Perspektive kennenzulernen.

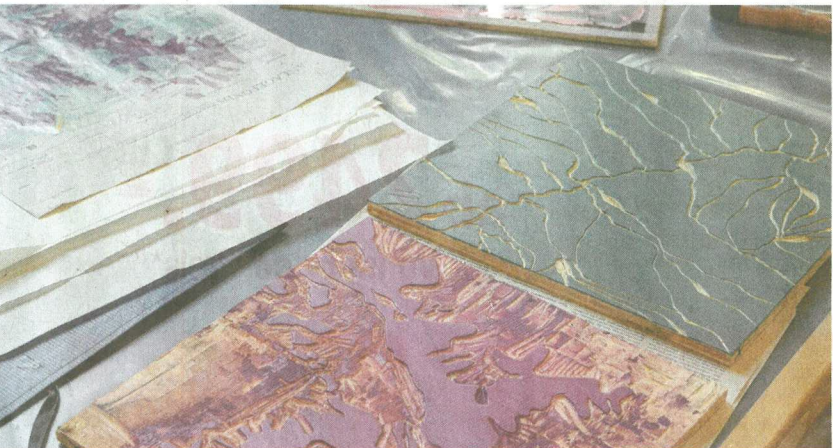
So fing alles an
«Während des Kunststudiums unterrichtete ich an einer Sommerakademie in Deutschland. Da lernte ich eine Person kennen, die etwas noch Grösseres in der Schweiz aufziehen wollte», erzählte Hürlimann. Das Einzige, was sie sich damals hätte vorstellen können, sei ebenfalls eine Sommerakademie gewesen. 1999 führten die beiden diese das erste Mal durch. Die Mitbegründerin und Initiantin stieg bereits nach der ersten Ausgabe aus. Schauspieler Thomas S. Ott ist seitdem mit an Bord und eine treibende Kraft, so Hürlimann: «Er ist ein Impulsgeber mit tollen Ideen.» Zu Beginn hätten sie auch ein Programm für die Kinder der Teilnehmenden angeboten. Dieses Unterfangen sei immer aufwendiger zu realisieren geworden, so Ott: «Es braucht dafür eine professionelle Person, wie etwa eine Kindergärtnerin, die bereit ist, eine Woche Ferien zu opfern.»

Zu einer grossen Familie geworden
Das freie Malen findet in einem der Räume der Stiftung Fintan statt. «Wir sind

unterdessen fest in deren Kalender integriert. Sie freuen sich stets, dass hier Kunst gemacht wird», berichtete die Co-Founderin. Deren Koch, welcher das Mittagessen für die Teilnehmenden zubereitet, lege sich ebenfalls jedes Jahr ins Zeug und dekoriere das Essen beispielsweise mit Blumen – um gewissermassen Teil der beiden Kunstwochen zu sein. Neu würden drei Personen mit einer Behinderung, welche bei Fintan Sozial einen geschützten Arbeits- und Wohnbereich erhalten, ebenfalls an Kursen teilnehmen. «Das macht unsere Arbeit nun ebenfalls inklusiv», sagten die beiden Organisatoren. Einige Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie Dozierende seien seit 15 Jahren und mehr dabei. Der Tod einer solchen Person präge und hinterlasse sichtbar eine Lücke in den Gruppen. Ein Aufsteller hingegen sei, wenn zu Beginn manche Person noch skeptisch und reserviert und nach einer Woche offen und begeistert ist. Die Dozenten könnten deshalb als «Hebammen» angesehen werden, die helfen das in einem schlummernde

Potenzial heraus und auf die Welt zu holen. «Die Herzlichkeit und Dankbarkeit, die uns beim Verabschieden entgegengebracht wird, ist ein grosses Geschenk», berichtete Hürlimann glücklich.

Empfangen und erschaffen
Unter dem Motto «Empfangen und erschaffen» fand die diesjährige Sommerakademie statt. Dabei durfte die Kursleitung eines der zwölf Angebote dies im engeren Sinne oder auch frei auslegen. Jede Person komme mit anderen Aspekten, Stärken und Schwächen zu ihm, erklärte Axel Plöger, Dozent freies Malen: «Gerade Anfänger gehen nach einer Woche mit einem grossen Aha-Erlebnis und einem erweiterten Verständnis von Kunst nach Hause.» Dazu rede er immer wieder mit den Teilnehmenden, um deren Entwicklungsstand auf dem künstlerischen Weg herauszufinden und dementsprechend zielgerichtete Feedbacks geben zu können. Selbstreflexion sei für einige nicht einfach. Und ein Blick von aussen könne viel bewirken und bewegen.



Zurechtgeschnittene Holzplatten, welche für den Holzdruck verwendet wurden.



Peter war das erste Mal dabei und versuchte sich an Holzschnitt und Druck.



Michelle Hürlimann und Axel Plöger, seit 2021 Leiter des Malereikurses mit Acryl und Öl.



Die Holzplatte wird laufend bearbeitet und wiederverwendet, um mehrere Schichten zu erzeugen.